

DOGMATIK

SCHRANER ANTON, *Katholischer Katechismus*. (271.) Christiana-V., Stein am Rhein 1975. Plastik-brosch. DM/sfr. 9.80, S 69.—

Im großen und ganzen ein „alter“ Katechismus, im üblichen Frage-Antwort-Spiel aufgebaut, nur um einige aktualisierte „Erklärungen“ und Zitate aus dem II. Vatikanum ergänzt. — Insgesamt werden 337 Fragen gestellt und beantwortet — obwohl bei dieser „systemimmanenten“, d. h. von einem vorgefaßten Plan her auf unbedingte Treue gegenüber dem Althergebrachten abgestellten Methode weder wirkliche Fragen noch heute wirksame Antworten gestellt bzw. gegeben werden können. Das hermeneutische Prinzip dieser Art von „Lehre“ ist ja gerade nicht im Erfahrungshorizont der Glaubensgemeinschaft von heute, inmitten einer pluriformen und kritischen Gesellschaft, angesiedelt, sondern in der Normativität einer abstrakten, weil letztlich geschichts-(und so auch gesichts-)losen „Wahrheit“, die weder Bewegung kennt noch eine solche auszulösen vermag. — Als Überblick über das herkömmliche und in seiner Geschlossenheit vielleicht manchen immer noch imponierende Frage-Antwort-System mag auch ein solcher Versuch immer noch seinen Dienst erweisen.

Der Katechismus ist in 3 Teile gegliedert: Der Glaube — Die hl. Sakramente — Die Gebote. Neuere theologische Erkenntnisse — mit Ausnahme der schon erwähnten Konzilszitate — finden kaum Eingang in den Aufbau und die Erklärungen. Das Fehlen der heilsgeschichtlichen Dimension, der Pneumatologie und einer verantwortbaren Eschatologie beweist die einseitige Orientierung am „Althergebrachten“, das es zwar zu wahren, aber doch heute zu verkündigen gilt. Dieser Aufgabe wird der Katechismus nicht gerecht. Graz Winfried Gruber

BEUTLER JOHANNES / SEMMELROTH OTTO (Hg.), *Theologische Akademie*, Bd. 12 (116.) Knecht, Frankfurt/M. 1975. Brosch. DM 14.80.

In der bewährten Reihe „Theologische Akademie“ erscheinen mit diesem 12. Bd. wieder Beiträge, die ein breites Spektrum gegenwärtigen theologischen Fragens und Suchens wiedergeben. Neben alten und vertrauten Themen, in die Offenheit für den heutigen Problemhorizont gestellt, tauchen auch neue, ungewohnte auf.

Das „Fragen“ drückt sich schon in dem von vielen wieder neu gewagten Versuch zu beten aus, weil als Voraussetzung „Beten kraft des Gebetes Jesu“ immer neu zu entdecken ist, wie es F. Lentzen-Deis in seinem Beitrag unternimmt. — H. Kessler stellt „Überlegungen zur biblisch-christlichen Heilshoffnung“ an, die wegführen sollen von einem individualistisch verzerrten Heilsverlangen und im Rahmen einer universalen Eschatologie eine

christlich verantwortbare Option für Zukunft vermitteln. — „Die Theologie der Befreiung in Lateinamerika und ihre Hermeneutik“ behandelt M. Manzanera. Er will vor allem den Kern dieser prophetischen Theologie herausstellen, indem einige wichtige hermeneutische Fragen — Hermeneutik als „Theorie des Verstehens“ — an die Theologie der Befreiung gestellt und einer Erklärung zugeführt werden. Schon die Frage nach ihrem Verständnis von Theologie überhaupt führt auf neue Wege und Zusammenhänge im Theorie-Praxis-Verhältnis und so werden im Lichte dieser „Befreiungs-Hermeneutik“ der Reihe nach biblische und systematische theologische Grundbegriffe neu gedeutet. Das „Reich Gottes“ wird als konkretes Programm mit allem Ernst für die echte Menschenbefreiung verstanden. — Die Frage drängt sich auf, wie weit hier Vorstellungen von politisch motivierter Selbsterlösung mitspielen oder zumindest — vorerst noch leicht mißverständlich — genährt werden. — H. Bacht nimmt in seinem Vortrag „Heimweh nach der Urkirche — Um eine brüderliche und arme Kirche“ die Frage nach der wahren Bedeutung von Brüderlichkeit und Armut auf, die beide in der heutigen kirchlichen Praxis noch viel zu wenig zum Tragen gekommen sind. — J. B. Hirschmann stellt „Die Zulassung wiederverheirateter Geschiedener zu den Sakramenten“ in ihrer drängenden Problematik zur Diskussion, die ja inzwischen mit wachsender Intensität weitergeführt wird. Die Frage, die hier so ausweglos erscheint, ist symptomatisch für die Unsicherheit, in der sich die traditionelle Sakramentenpraxis der heutigen Lebenssituation gegenüber befindet. Graz Winfried Gruber

CASPER BERNHARD (Hg.), *Des Menschen Frage nach Gott*. (192.) (Theologie interdisziplinär Bd. 1) Auer, Donauwörth 1976. Kart. lam. DM 16.80.

Aus der Erkenntnis der Notwendigkeit, die großen und zentralen Fragen der Theologie fächerübergreifend anzugehen, hat der Kath.-theol. Fachbereich der Universität Augsburg über das Thema „Die Frage nach Gott“ 1973 eine interdisziplinäre Woche abgehalten, deren Referate in diesem Buch abgedruckt sind. Damit wird eine Reihe „Theologie interdisziplinär“ eröffnet, deren Anfang zunächst innertheologische Fächer umfaßt, später aber auch außertheologische Disziplinen miteinbeziehen soll.

Der Beitrag des Philosophen A. Halder eröffnet die hier vorgelegte Serie von instruktiven und konzentrierten Deutungen der Gottesfrage des heutigen Menschen: „Hezel und Nietzsche; Gott als die absolute Wahrheit und die Erfahrung des Nihilismus.“ An die Theologie ergeht daraus der Appell, ihr Verhältnis zur Metaphysik, an die sie sich gebunden fühlt, tiefer zu überdenken, um ein neues Sprechen über Gott zu lernen. — Auch aus der Sicht des Philosophen J. Möller